

Abschlussbericht zum Praktikum an der Deutschen Schule Carlos Anwandter Valdivia

1. Praktikum

Ich absolvierte mein Praktikum an der deutschen Schule Carlos Anwandter in Valdivia (DSV), Chile. Die Schule ist eine von 22 deutschen Schulen in Chile und gilt als exzellente deutsche Auslandsschule. Nachdem ich in Deutschland kaum Möglichkeiten hatte Erfahrungen in meinem Erweiterungsfach DiDaZ zu sammeln, entschied ich mich mein Praktikum im Fach Deutsch zu absolvieren. Im Vorfeld hatte ich bereits Kontakt mit meinem Praktikumsbetreuer, der alle Fragen umgehend beantwortete und mir bei der Anreise und Wohnungssuche behilflich war. Während der ersten Woche konnte ich mich langsam an den Schulalltag gewöhnen. Ein normaler Schultag hat 7 Stunden. Unterrichtsbeginn ist um 7.50 Uhr. Nach der 3. Stunde folgt eine 15-minütige, nach der 5. Stunde eine 10-minütige Pause. Unterrichtsschluss ist um 13.30h, wobei die Schüler vor allem der Oberstufe häufig auch am Nachmittag Unterricht haben. Eine Unterrichtsstunde hat 45 Minuten, allerdings finden im Fach Deutsch auch häufig Doppelstunden statt. Zur deutschen Schule gehört neben der Primarstufe (Basica) von Klasse 1 bis 8 auch die Sekundarstufe (Media) von Klasse 9 bis 12 und ein Kindergarten. Insgesamt besuchen ca. 950 Schüler die DSV. In der Basica gibt es pro Jahrgang 2 Klassen mit ca. 25 – 30 Schülern. Während des Deutschunterrichts werden die beiden Klassen meist nach ihrem Leistungsstand in 3 Gruppen aufgeteilt. Deutsch wird also in Gruppen mit meist 18 Schülern unterrichtet. Ab Klasse 11 kommt zu den beiden Klassen aus der Basica noch eine Klasse hinzu, die sich auf das Gemischtsprachige Internationale Bachillerato (GIB) vorbereitet. Die Deutschfachschaft ist mit 12 Lehrern die größte Fachschaft der Schule. Es arbeiten neben zahlreichen Muttersprachlern, die in Valdivia wohnen auch 2 Auslandsdienstkräfte und eine Bundesprogrammlehrkraft an der Schule. Das Arbeitsklima in der Deutschfachschaft ist sehr angenehm und ich wurde sofort aufgenommen und als neues Mitglied akzeptiert. Besonders gefallen hat mir das System der Koordination. Die Lehrer einer Jahrgangsstufe sprechen jede Woche ab, welchen Stoff sie behandeln wollen, erstellen gemeinsam Materialien und Klassenarbeiten, die allen zur Verfügung stehen. Allerdings ist es nicht verpflichtend die selben Themen und Projekte wie die Kollegen durchzuführen, sondern jeder kann frei entscheiden, was für seine Klasse geeignet ist. Materialien sind lediglich eine Möglichkeit und tolle Arbeitserleichterung. Ich habe bis jetzt an keiner Schule eine so engagierte und hilfsbereite Kollegium wie an der DSV kennengelernt. Durch das gute Klima fiel es mir auch leicht, andere

Kollegen anzusprechen und mich einzubringen. Zusätzlich erhielt ich einen sehr guten Einblick in das Schulleben und auch Projekte der Schulentwicklung an der alle sehr engagiert und motiviert mitarbeiteten. Nachdem ich am ersten Tag Kollegen und das sehr schön gestaltete Schulgebäude kennengelernt hatte, hospitierte ich am zweiten Tag ganztägig in einer 6. Klasse. So hatte ich die Möglichkeit den Schulalltag aus Sicht der Schüler und auch Unterricht in anderen Fächern kennenzulernen. Mir fiel dabei auf, dass der Unterricht sehr stark Lehrerzentriert und gelenkt ablief. Die Schüler hatten nur wenig Möglichkeiten selbstständiges Arbeiten zu üben. In den Fächern in denen selbstständiges Arbeiten verlangt wurde, wie zum Beispiel in Geschichte auf Deutsch fiel dies den Schülern sehr schwer. Die restlichen Tage der Woche verbrachte ich mit Hospitationen bei meinen beiden Praktikumsbetreuern um die jeweiligen Klassen und die behandelten Themen kennenzulernen. Ich hatte die Möglichkeit mir frei auszusuchen bei welchen Klassen ich gerne weiterhin am Unterricht teilnehmen wollte. Ich entschied mich für eine durchschnittliche Gruppe aus Jahrgangsstufe 7 und den GIB Kurs in Jahrgangsstufe 12. Zusätzlich bot mir eine Kollegin an ihren Biologieunterricht auf Deutsch zu besuchen. Ich entschied mich auch hier für Klassenstufe 7. Dies war sehr spannend, weil ich bislang keine Erfahrungen im DFU hatte. Bei meinen Praktikumsbetreuern handelte es sich um aus Deutschland entsandte Kräfte. Um auch einen Vergleich mit dem Unterricht der chilenischen Kollegen, die aufgrund ihrer sehr hohen Stundenzahl normalerweise keine Zeit für Praktikumsbetreuung haben, zu bekommen bot ich an bei einer sehr heterogenen Gruppe in Klasse 5 auszuhelfen ohne dabei eigene Stunden halten zu wollen etc. Allgemein hospitierte ich in den ersten Stunden hauptsächlich um die Schüler, das Niveau und den Unterrichtsstil kennenzulernen. In der 7. Klasse übernahm ich dann den gesamten Unterricht. Meist bereitete ich die Stunden zusammen mit meinem Betreuer vor und er gab mir im Anschluss ein detailliertes Feedback. In Klasse 12 fiel aufgrund von verschiedenen Arbeiten in der ersten Woche sehr viel Unterricht aus. Zudem musste eine Klassenarbeit vorbereitet werden, so dass ich erst später eigene Unterrichtsversuche zum Thema „Einführung in die Filmanalyse“ machen konnte. Ich versuchte dabei die Schüler so viel wie möglich selbstständig arbeiten zu lassen und sie durch einfache Aufgaben an die spätere Analyse von komplexeren Filmen heranzuführen. In Klasse 5 gab mir der anfangs eher zurückhaltende chilenische Kollege dann auch die Möglichkeit Spiele durchzuführen durch die vor allem schwächere Schüler wieder begeistert am Unterricht teilnahmen. Der Biologieunterricht war für mich, da fachfremd, ein interessantes Erlebnis. Die Schüler benötigten viel Zeit, konnten aber dem Unterricht, der völlig auf Deutsch stattfand folgen und die Aufgaben lösen. Auch hier hatte ich die Möglichkeit einen eigenen

Unterrichtsversuch zu machen. Zusammen mit einer weiteren Praktikantin aus Deutschland bereitete ich auch ein Projekt für Klasse 7 vor, das dann auch in allen 7. Klassen durchgeführt wurde. Uns war wichtig, den Schülern den kreativen Umgang mit der deutschen Sprache, jenseits richtiger Grammatikformen näher zubringen, so dass sich auch die eher schwächeren Schüler einbringen und wieder Spaß am Fach Deutsch entwickeln konnten. Außerdem wollten wir den Schülern die Möglichkeit geben selbstständiges Arbeiten zu üben. So entschieden wir uns nach Halloween dafür die Schüler ein Gruselhörspiel erstellen zu lassen. Sie sollten eine Gruselgeschichte selbst schreiben, dann aufnehmen und schließlich digital bearbeiten. Bewertet werden sollte dabei nicht nur das fertige Hörspiel sondern auch der Entstehungsprozess. Wir entschieden uns daher dafür, neben der Bewertung durch die Lehrer auch eine Selbstbewertung und die Bewertung durch die Schüler durchzuführen. Zusätzlich sollten die Schüler ein Lerntagebuch führen um über ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren. Das Projekt war sehr erfolgreich. Schwache Schüler konnten motiviert werden und die selbstständige Arbeit haben alle Gruppen sehr gut erledigt. Da Einführung der Projektarbeit in der Primarstufe auch ein Ziel in der Schulentwicklung ist, hatte ich danach sogar die Möglichkeit das Projekt in einer Fachsitzung vorzustellen.

Neben diesem Projekt konnte ich mich auch in andere Bereich des Schullebens einbringen. Zusammen mit meinem Praktikumsbetreuer bereitete ich 4 Schüler auf den Nationalentscheid des Vorlesewettbewerbs vor und hatte die Möglichkeit mit ihnen nach Santiago zu fahren. Dort lernte ich zahlreiche Lehrer anderer deutscher Schulen in Chile kennen und erhielt so einen einmaligen Einblick in sehr unterschiedliche Schulen. Zudem konnte ich als Mitglied in der Jury bei Jahrgangsstufe 7/8 aktiv am Wettbewerb teilnehmen.

Ebenfalls sehr interessant war für mich die Möglichkeit im psycho-pädagogischen Bereich der Schule mitzuarbeiten. Ich hatte die Möglichkeit bei verschiedenen Veranstaltungen wie Elternabenden, Lehrerfortbildungen und Förderstunden für Schüler einen Einblick in die umfassenden Tätigkeiten der 5 Psychologinnen und Pädagoginnen der Schule zu erhalten. Auch hier waren alle sehr zuvorkommend und offen.

Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass ich die DSV als eine sehr lebendige Schule erlebt habe in der alle engagiert und motiviert an der Schulentwicklung mitarbeiten und schon viel erreicht haben. Ich fühlte mich während meiner ganzen Zeit sehr, sowohl im Fachbereich Deutsch als auch im gesamten Kollegium und konnte viele wertvolle Erfahrungen mitnehmen.

Zukünftigen Praktikanten kann ich nur folgende Tipps für die Schule mit auf den Weg geben. Ihr

könnt alle Lehrer fragen ob ihr am Unterricht teilnehmen könnt, müsst aber auch ein eventuelles „nein“ das niemals so deutlich ausgesprochen werden wird, akzeptieren können. Viele chilenische Kollegen haben Angst, dass Praktikumsbetreuung zusätzliche Arbeit zu ihren häufig 35 Stunden pro Woche, bedeutet und ihr Stunden für eure eigenen Ideen haben wollt. Gerade in Fächern außerhalb von Deutsch muss man ihnen deshalb erst erklären, dass man nur zuschauen und mithelfen will und nicht unbedingt selbst unterrichten. Für alle die im DFU Bereich ihr Praktikum absolvieren. Stellt euch darauf ein, dass der Unterrichtsstandard sehr sehr sehr weit von deutschen Standards entfernt liegt, auch wenn die Themen die selben sind. Aufgrund der Sprachbarriere und der Unterrichtsgewohnheiten in anderen Fächern (übertrieben gesagt: nur von der Tafel abschreiben und auswendig lernen) fällt es den Schülern meist schwer und sie benötigen unglaublich viel Zeit. Es lohnt sich aber, den Lehrern Mut zu offenen Unterrichtsformen zu machen so dass die Schüler selbstständiges Arbeiten üben können. Stellt euch nur darauf ein, dass nicht alles funktionieren wird!

Ansonsten kann ich euch nur raten alle Angebote die euch interessieren anzunehmen. Ich habe auch außerhalb der Deutschfachschaft viele interessante Erfahrungen gemacht und viel über Chile gelernt. Trotzdem war es auch kein Problem, dass ich z.B. nicht in der Grundschule aushelfen wollte.

2. Leben in Chile

Chile ist im Vergleich mit anderen südamerikanischen Ländern ein sehr reiches Land. Vor allem die Städte haben einen mit Europa vergleichbaren Standard. Meine Praktikumsbetreuer vermittelte mir ein Zimmer in einer WG im Stadtzentrum nur 10 Minuten von der Schule entfernt. Ich lebte dort zusammen mit einer Chilenin und einer anderen deutschen Praktikantin. Es hat mir dort sehr gut gefallen, aber leider sprachen wir zuhause nur Deutsch, so dass ich mein Spanisch nicht verbessern konnte. Zusätzlich war die Wohnung für mich relativ teuer und ich wäre auch mit einem günstigeren Zimmer zufrieden gewesen. Die Miete inklusive Internet und allen Nebenkosten waren im Monat \$170.000. Valdivia liegt in der Seenregion und nur 20 Minuten vom Meer entfernt. Ich war an den meisten Wochenenden unterwegs und habe die Umgebung kennengelernt. Empfehlenswert ist auf jeden Fall Pucon, das nur 3 Stunden entfernt liegt und ein Ausflug zum Lago Llanquihue im Süden. Außerdem verbrachte ich ein langes Wochenende in Argentinien, was ich auch allen nur empfehlen kann. Zum Thema Reisen allgemein. Man kann hier überall mit dem Bus

hinfahren und eine 10 Stunden Fahrt nach Santiago kostet ca. \$17.000. Busse sind sehr viel bequemer als in Deutschland. Für weitere Strecken wie zum Beispiel nach Patagonien oder in die Atacamawüste lohnt es sich frühzeitig bei LAN oder Sky einen Flug zu buchen. Tipp: Manchmal sind Hin- und Rückflug günstiger als ein Oneway-Ticket auch wenn man den Rückflug verfallen lässt. Plant euch unbedingt Zeit ein noch ein bisschen in Chile zu reisen, es gibt unglaublich viel unterschiedliche Landschaften und sehr viel zu sehen. Zwei empfehlenswerte Ausflugsziele in der Nähe von Valdivia sind Niebla am Meer (Micro Nr. 20, ca. \$500, 30 Minuten) und der Parque Oncol (nur mit dem Auto oder Schiff zu erreichen). Während der Woche war ich anfangs häufig mit Lehrern der Deutschfachschaft unterwegs. Wir trafen uns auch regelmäßig nach der Schule zum Mittagessen. Tipps zum Thema Essen: Mittags gibt es fast überall das menu del dia. Für ca. 5 Euro bekommt man dabei Vorspeise, Hauptgericht, Nachtisch und ein Getränk. Lohnt sich also. Außerdem kann ich nur jedem empfehlen hier Fisch zu probieren, z.B. im Markt von Valdivia. Einfach super lecker! Ich lernte dann aber auch chilenische Kollegen kennen und die Sprachassistentin der Universität vermittelte mir einen Tandempartner mit dem ich mich regelmäßig traf. Ebenfalls eine tolle Erfahrung war der Besuch auf dem „Campo“. Viele Chilenen besitzen Häuser und eigenes Land außerhalb von Valdivia und die Natur dort ist einfach unbeschreiblich schön. Allgemein kann man hier sehr schnell das Privatleben der Chilenen kennenlernen. Große kulturelle Unterschiede konnte ich eigentlich nicht feststellen. Was für mich gewöhnungsbedürftig war ist, dass sich alle zur Begrüßung einen Kuss auf die Wange geben. Auch der Direktor tut das und auch die Schüler werden so begrüßt, wenn man sich außerhalb des Unterrichts begegnet. Die Chilenen haben insgesamt mehr Körperkontakt, was vor allem beim Tanzen nachts in der Diskothek durchaus gewöhnungsbedürftig sein kann. Wichtige Dinge die ihr mitbringen oder euch besorgen solltet sind: Sonnenschutz im Sommer und Regenfeste Kleidung im Winter. Im Sommer ist die UV-Skala oft auf Stufe 11 und im Winter regnet es sehr viel. Was hier sehr teuer ist und worüber sich sicher alle als Gastgeschenk freuen ist Schokolade und Kaffee. Mehr Tipps habe ich gerade nicht auf Lager. Ich wünsche allen zukünftigen Praktikanten aber eine so tolle Zeit in Valdivia an der DSV wie ich sie hatte und viel Spaß dabei das abwechslungsreiche und wunderschöne Chile kennenzulernen.